

Matineekonzert

1.

Vier Hände

Ferhan und Ferzan Önder

14. Jan. 2024

Sinfonieorchester Liechtenstein
Rathausaal, Vaduz

ERLEBE
SOL

Sinfonieorchester Liechtenstein

Unser Matinee-Abo

Lassen Sie sich von vielfältigen Programmen begeistern und starten Sie Ihren Sonntag mit einer Dosis kultureller Inspiration. Mit euphorischen Nachwuchskünstlern und gefeierten Stars besticht die „Erlebe SOL“-Reihe viermal im Jahr sonntags um 11 Uhr im Rathaussaal in Vaduz.

14. Januar 2024 – Vier Hände

Ferhan und Ferzan Önder

3. März 2024 – Junge Talente

Sextett des Sinfonieorchesters Liechtenstein

27. Oktober 2024 – Klassik mal anders

Frank Dupree Trio

24. November 2024 – Ungehört

Schlagzeuger des Sinfonieorchesters Liechtenstein



2024

Sinfonieorchester Liechtenstein



Programm

Fazil Say (*1970)

Wintermorgen in Istanbul, op. 51b

Rachel Grimes (*1970)

And Today was her Birthday

(Clara Schumann gewidmet)

Clara Schumann (1819–1896)

Romanze, op. 11 – *Andante*

(Arr. Achilleas Wastor)

Amritha Vaz (*1974)

Jyoti/Light

Jyoti, Waris, Malala, Anonymous

Gustav Nottebohm (1817–1882)

Variationen über ein Thema von

Johann Sebastian Bach, op. 17

Anna Drubich (*1984)

Her Dances

Etude, Ballet, Gigue

(Auftragswerk, gesponsert von DenizBank Wien)

Musikerinnen

Ferhan und Ferzan Önder, Klavierduo

Vier Hände – ein Klavier

Das Klavier ist – neben der Orgel – vermutlich das wohl klanglich gewaltigste Instrument. Mit seiner Fähigkeit, Akkorde und mehrere Stimmen gleichzeitig zu spielen (in einem Ausmass, das anderen Instrumenten verwehrt bleibt), schaffte es das Klavier, in seiner relativ kurzen Geschichte die Massen zu begeistern. Das Klavier ist allerdings ein einsames Instrument und die Pianistin bzw. der Pianist dahinter eine Solistin bzw. ein Solist im ureigensten Wortsinn. Natürlich begegnet uns das Klavier auch in der Kammermusik, sei es als begleitender Part in einer Violinsonate oder als Teil eines Klaviertrios, und auch die Begegnung mit dem Orchester ist ihm nicht unbekannt, doch das Klavier bleibt stets präsent. Was also tun, wenn man als Pianistin oder Pianist des „Alleinseins“ überdrüssig wird? Man nehme seine zwei Hände und füge diesen noch ein weiteres Paar hinzu: zu vier Händen, vierhändig, à quatre mains, 4ms ... Zwei Pianisten, die eine gemeinsame Sprache finden, um in technischer Perfektion eine Einheit zu bilden. Doch nicht jeder liebt das Spiel zu vier Händen. Sich den Platz auf der Klaviatur plötzlich teilen zu müssen, ist nicht jedermanns Sache, und auch die beengten Platzverhältnisse nebeneinander setzen auch eine physische Nähe voraus, die dem gelernten einsamen Wolf hinter den Tasten nicht immer entgegenkommt. Nicht umsonst sind die berühmtesten Klavierduos Ehepartner oder Geschwister.

Zwillingen wird ja klischeehaft eine besondere Verbindung nachgesagt. Wie eng diese Verbindung jedoch auch musikalisch sein kann, dürfen wir heute erleben. Näher an zwei Händen haben wir vier Hände noch nie erlebt.

Vier Hände – vier Frauen

„Anonymus war eine Frau“, lautet ein Satz aus Virginia Woolfs Essay „A room of one’s own“, der auf die Nichtbeachtung der Frau in der Geschichte verweist und Position bezieht. Und tatsächlich sucht man bis heute in den Programmheften zahlreicher Konzertsreihen vergeblich nach Komponistinnen und bis ins 20. Jahrhundert war auch der Ruhm als Solist zumeist exklusiv den Männern vorbehalten. Mit den Werken von Anna Drubich, Rachel Grimes, Clara Schumann und Amritha Vaz dürfen wir heute einen Blick auf das Schaffen von vier ausserordentlichen Komponistinnen werfen. Während Clara Schumanns Verdienste um die klassische Musik als Pianistin und Komponistin weithin bekannt sind, schrieb Amritha Vaz unter anderem Musik für verschiedene Hollywood-Produktionen. Die Werke von Rachel Grimes wurden auch für den mit dem „Oscar“ und dem „Golden Globe“ ausgezeichneten Film „La Grande Bellezza“ verwendet und ihr heutiges Werk nimmt direkten Bezug auf das Schaffen von Clara Schumann. Anna Drubich gewann sowohl als Komponistin wie auch als Pianistin zahlreiche Preise.

Mit Fazil Says „Wintermorgen in Istanbul“ dürfen wir ein Werk erleben, das von Ferhan und Ferzan Önder uraufgeführt und den beiden regelrecht auf den Leib geschrieben wurde. Auch das in Vergessenheit geratene Werk von Gustav Nottebohm verdankt den beiden Geschwistern quasi eine neue Uraufführung.

Florin Schurig

Ferhan und Ferzan Önder, Klavierduo



Fotonachweis: Jure Knez (links), Nancy Horowitz (rechts)

Zwillingen wird eine besondere Verbindung nachgesagt: Ferhan und Ferzan Önder tragen diese auf das Konzertpodium. Zwei eigenständige künstlerische Persönlichkeiten erschaffen gemeinsam eine neue musikalische Identität.

Ferhan und Ferzan Önder begannen zwar erst im Alter von zehn Jahren Klavier zu spielen, doch schon vier Jahre später erhielten sie den „Jury Special Award“ beim „Concorso Pianistico Internazionale Alessandro Casagrande“ im italienischen Terni. Ihre grosse Begabung, gepaart mit einem hohen Mass an Disziplin und Förderung durch die Familie, trug bald Früchte. An der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wurden sie Schülerinnen von Noel Flores und Paul Badura-Skoda und freundeten sich mit Alfons Kontarsky an. Ausgedehnte Konzertreisen führten das Duo u. a. ins Guggenheim Museum New York, in die Wigmore Hall London, in die Semperoper Dresden, in die Berliner Philharmonie, ins Gewandhaus Leipzig, ins Concertgebouw Amsterdam, in die Elbphilharmonie Hamburg, in den Musikverein und das Konzerthaus Wien sowie nach Zürich, Barcelona, Istanbul, Rio de Janeiro, Tokio, Taipeh, Belgrad und Montpellier.

Ferhan und Ferzan Önder gastierten bei renommierten Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Mozarteumorchester Salzburg, der Camerata Salzburg und den Stuttgarter Philharmonikern und arbeiten mit namhaften Dirigenten wie John Axelrod, Howard Griffiths, Adam Fischer, Muhai Tang, Markus Poschner, Max Pommer, Christian Arming, Stefan Vladar und Hugh Wolff zusammen. 2003 standen sie beim Voestival in Linz mit Sir Peter Ustinov auf der Bühne; ähnliche musikalisch-literarische Projekte führten zu Begegnungen mit Cornelia Froboess, Armin Mueller-Stahl, Friedrich von Thun, Günther Jauch und Roger Willemsen. Mit dem renommierten türkischen Schriftsteller Orhan Pamuk traten sie 2022 erstmals im Wiener Konzerthaus auf.

2016 erlebte ihr Projekt „Anonymous Was a Woman“ seine Uraufführung, ein literarisch-musikalisches Konzertprogramm, in dem Frauenrechte thematisiert werden. Dafür erteilten sie Kompositionsaufträge an sechs Komponistinnen, darunter Anna Dubrich, Rachel Grimes und Amritha Vaz.

Zusammen mit dem österreichischen Multi-Percussionisten Martin Grubinger beeindruckten die beiden Pianistinnen mit Werken von Bartók, Reich, Say und Tan Dun. Mit dem Arcis Saxophon Quartett präsentieren sie in ihrem neuen Programm „Dances“ Werke von Rachmaninow, Prokofjew und Igudesman.

2001 feierte das Duo seinen Durchbruch mit der bei EMI erschienenen CD „Vivaldi Reflections“, für die sie einen „ECHO KLASSIK“ erhielten. Es folgte u. a. „1001 Nights“ mit Bearbeitungen von Rimski-Korsakow, Borodin, Balakirew und Mozart sowie „Carmina Burana“.

2019 erschien beim Label Winter & Winter die Produktion „Ferhan & Ferzan Önder Play Fazil Say“ mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Markus Poschner sowie bei Sony Classical Camille Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“ mit Barbara Schöneberger als Sprecherin und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Johannes Zurl.



Sinfonieorchester Liechtenstein

Geschäftsstelle: Alemannenstrasse 23, 9485 Nendeln

Tickethotline: +423 262 63 51

www.sinfonieorchester.li

© Sinfonieorchester Liechtenstein

Lektorat: Uta Pastowski | Design: Two Foxes

Konzeption: KULMAG Kulturmanagement AG